Ausgabe 02 – Mai 2022

V 32

Das Vereinsmagazin des FC Vaduz

4

Min FCV
Pirmin und Andrin Ospelt

6

Föra FCV
Alex Bucher

8

Hopp Vadoz
Tobias Bürzle

10

FCVereint
Herbert, Manfred und Roland Moser

FUSSBALL –
AUS LIEBE ZUM SPIEL.

MBPI. IN LIECHTENSTEIN. FÜR LIECHTENSTEIN.

MBPI

Landstrasse 105, Postfach 130, 9495 Triesen
Telefon +423 399 75 00, info@mbpi.li, www.mbpi.li

Inhalt

Min FCV
Pirmin und Andrin Ospelt 4

Föra FCV
Alex Bucher 6

Hopp Vadoz
Tobias Bürzle 8

FCVereint
Herbert, Manfred und Roland Moser 10

Bi da Profis
Alessandro Mangiarratti 13

Rund umma FCV
Gemeinde Vaduz 14

Uf dr Gschäftsstell
David Montinari 16

Herausgeber und Redaktion
Fussballclub Vaduz
Rheinpark Stadion
Lettstrasse 74
9490 Vaduz
→ fcvaduz.li

Text
editio text+publikation
Gemeinde Vaduz
Fussballclub Vaduz

Konzept und Gestaltung
Büro für Gebrauchsgraphik AG
→ gebrauchsgraphik.net

Fotografie
Yannick Zurflüh
→ yannickzurflueh.li

Druck
LAMPERT Druckzentrum AG
→ ldz.li

Auflage
5000 Exemplare

Erscheinung
2 × jährlich

© Fussballclub Vaduz
Alle Rechte vorbehalten und nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Unsere Basis

Als erstes möchten wir uns bei allen Leserinnen und Lesern recht herzlich für die positiven Rückmeldungen zur ersten Ausgabe unseres neuen FCV-Vereinsmagazins V32 bedanken. Dies soll für uns Ansporn sein, euch weiterhin mit spannenden und interessanten Geschichten rund um unseren Verein zu versorgen.

Auch wenn bei den meisten Fussballinteressierten die Profimannschaften im Mittelpunkt stehen, ist die Basis unserer Sportart der Kinder- und Jugendfussball. Die in jungen Jahren geweckte Liebe zum Fussball ist die beste Grundlage für unser Spiel und damit auch für unseren Verein. Diese Faszination ist auch eine grosse Verpflichtung für uns alle, die jüngsten Kicker entwicklungsgemäss zu fördern und zu betreuen. Denn Trainer und Funktionäre, die sich für den Nachwuchs engagieren, können mit ihrer Tätigkeit entscheidende Weichen stellen: Bleiben uns die Kinder erhalten, entwickeln sie Spielfreude und individuelle Begabung zielstrebig weiter? Oder verlieren sie mangels kindgerechter Trainingsgestaltung schon bald wieder die Lust?

Es ist klar unser Ziel, die Kinder und Jugendlichen bei ihrer fussballerischen und persönlichen Entwicklung möglichst gut zu unterstützen. Das liegt uns sehr am Herzen und ist auch Teil der Strategie des FC Vaduz. Bei der Umsetzung können wir neben der zahlreichen Unterstützung von Partnern und der Liechtensteinische Landesbank AG als Hauptsponsor Nachwuchs neu auch auf die Mitarbeit durch den Jugendfussball-Koordinator des Liechtensteiner Fussballverbandes zählen. In der Person von Lothar Bösch haben wir eine erfahrene und kompetente Person an unserer Seite, welche uns bei der Umsetzung in den Trainings und bei der Betreuung unserer Kinder und Jugendlichen unterstützt.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen involvierten Personen recht herzlich für die Unterstützung bedanken und wünschen allen viel Spass beim Lesen der zweiten Ausgabe des V32.

Lorenz Gassner,
Vizepräsident und Juniorenobmann

Fussball ist nicht alles

Kinder, sagt man, sollen zunächst einmal ausprobieren, was ihnen gefällt und sich – wenn überhaupt – erst später festlegen. Auf die Brüder Pirmin (9) und Andrin Ospelt (5) trifft das definitiv zu, denn noch ist Fussball für beide nur eines von mehreren Hobbys.

Für das Gespräch mit V32 haben Pirmin und Andrin Ospelt ihre schmucken rot-schwarzen Trainingsanzüge des FC Vaduz angezogen. Die sind nicht nur bequem beim Sitzen und Fragen beantworten, sondern auch perfekt, um sich zwischendurch gegenseitig eine Runde um den grossen Tisch zu jagen. Zwei aufgeweckte Jungs, bei denen sich alles um Fussball dreht, könnte man annehmen, doch ein Blick in das Gesicht des neunjährigen Pirmin verrät sofort, dass da noch etwas anderes ist. Ein typisches Skibrillen-Gesicht strahlt mit der Sonne um die Wette: Braungebrannt bis zur Nase und auffallend hell rund um die Augen.

Pirmin der Skifahrer

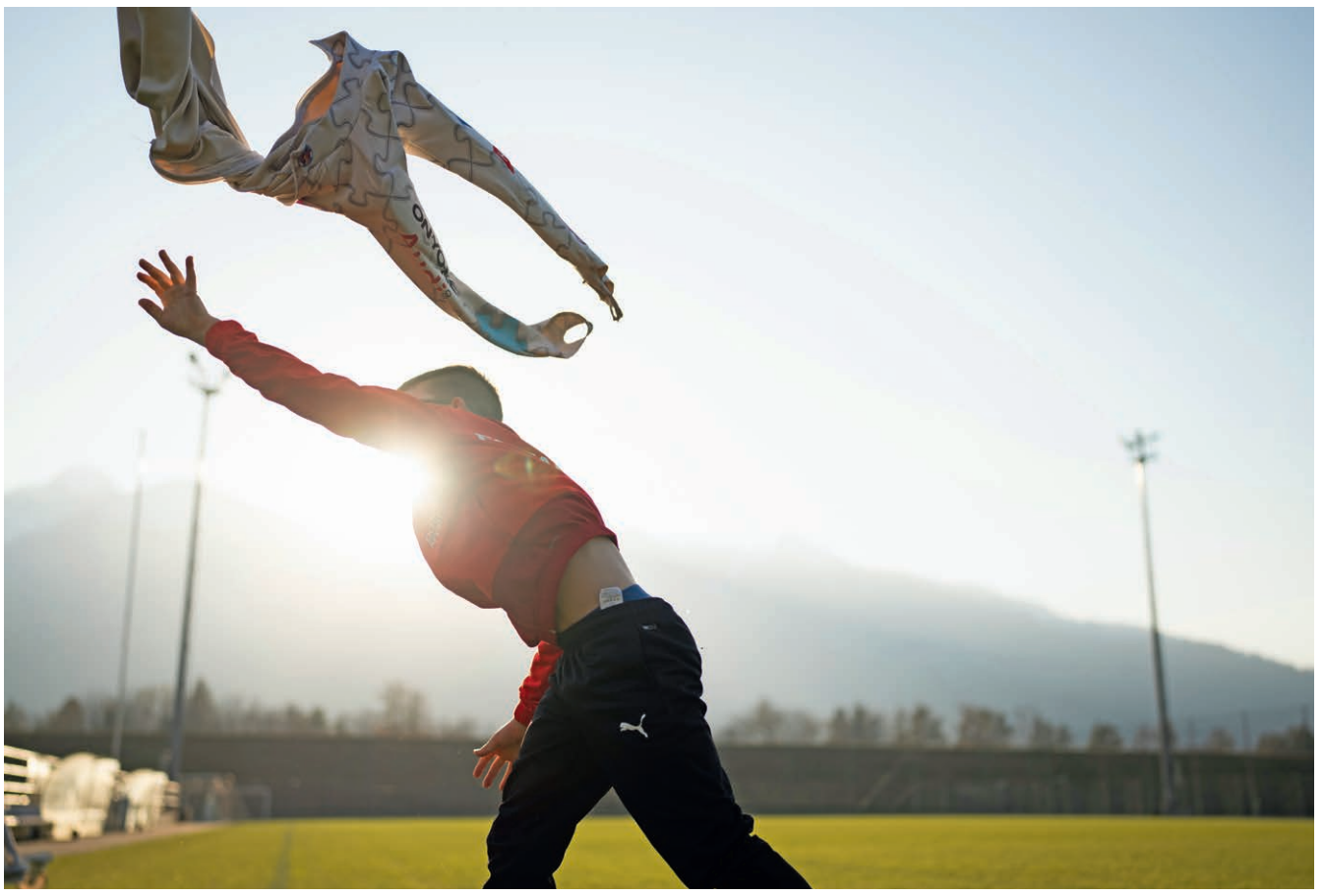
Pirmin, der in Vaduz die 3. Klasse der Primarschule Äuli besucht, ist definitiv nicht nur Fussballer, sondern auch Wintersportler, und zwar Skifahrer, wie er voller Stolz erklärt. «Ich bin sogar schon in der Rennkooperation und mein Ziel ist es, in den LSV aufgenommen zu werden», sprudelt es aus ihm heraus und wenn er dann noch von den Pokalen und Medaillen berichtet, die er schon gewonnen hat, ist unschwer zu spüren, wie viel Spass ihm das Skifahren macht.

Und so ist die Frage, was er denn lieber mache, Skifahren oder Fussballspielen, schnell beantwortet. «Skifahren» kommt es ohne Zögern aus Pirmins Mund, der sich gleich darauf zu einem verlegenen Lächeln formt. Hat er jetzt etwas Falsches gesagt, wenn es um einen Bericht im Fussball-Magazin des FC Vaduz geht? Natürlich nicht, denn Kinder sollen alles ausprobieren, was ihnen Spass macht. Und da gehört bei Pirmin neben dem Skifahren noch Fussball, Mountainbike und Leichtathletik dazu.

Pirmin der Ehrgeizige

Seine Mutter Claudia Ospelt findet es schön, dass er als Kontrast zu den Einzelsportarten im Fussball auch einen Mannschaftssport gefunden hat. Sie charakterisiert ihren älteren Sohn als ziemlich ehrgeizig. «Der Pirmin hat einen eisernen Willen. Er ist vielleicht nicht überall ganz so talentiert, doch mit Ehrgeiz erreicht er, was er sich vornimmt». Diese Tugenden kommen dem Drittklässler auch auf dem Fussballplatz entgegen, wo er bei den E-Junioren spielt und immer besonders gefordert ist, wenn den Mitspielern gegen Ende des Spiels langsam die Luft ausgeht. Es liegt dann nicht zuletzt am konditionsstarken Pirmin, mit viel Einsatz dafür zu sorgen, dass sein Team keine Gegentore kassiert.

Als E-Junior fährt Pirmin, dessen Vater Patrick Ospelt früher auch beim FC Vaduz gespielt hat, bereits zwei Mal in der Woche ins



Fussballtraining und das im Normalfall mit dem Fahrrad. Wenn dann die Fussballsaison läuft, kommt am Wochenende noch ein Spiel dazu. Ganz schön viel, doch zum Glück kommen sich im Moment das Skifahren und das Fussballspielen noch nicht zu sehr in die Quere.

Andrin auf den Spuren von Pirmin

Etwas weniger intensiv geht es zurzeit noch bei Andrin, dem jüngeren der beiden Ospelt-Brüder zu und her. Andrin ist erst fünf Jahre alt und besucht den Kindergarten im Quartier Schwefel. Wie es bei Brüdern halt oft so ist, macht der Kleine am Anfang dasselbe wie der Grosse. Andrin fährt ebenfalls Ski und spielt beim FC Vaduz Fussball. Altersgerecht kickt er seit Sommer 2021 bei den G-Junioren, doch auch er strahlt übers ganze Gesicht, wenn er vom Skifahren und vom Kinderskirennen im Malbun erzählt.

Beim Fussball gefällt es ihm selbstverständlich am besten, wenn Spielformen aller Art auf dem Programm stehen. «Ich muss so ein farbiges Überziehhemd hinten in die Hose stecken», weiss Andrin zu berichten, «und dann müssen die anderen Kinder mich fangen und versuchen, es rauszuziehen. Das ist lustig.» G-Junior beim FC Vaduz zu sein bedeutet, ein Mal pro Woche Training zu haben und sobald die Saison läuft Mini-Turniere in ganz kleinen Teams zu spielen. Es bedeutet aber vor allem, Spass zu haben und die Freude am Spiel zu erleben.

Andrin der Talentierte

Auf die Frage, ob er denn neben Skifahren und Tschutten noch andere Sachen gerne macht, muss Andrin nicht lange überlegen. Dem Kindergärtler gefällt Trampolin-Springen und er würde auch gerne Karate versuchen. Angesprochen auf den Ehrgeiz ihres älteren Sohnes Pirmin, meint Mutter Claudia Ospelt, dass Andrin nicht gleich sei: «Der Andrin ist eher der talentierte und weniger der ehrgeizige Sportler. Er ist vier Jahre jünger und macht ganz selbstverständlich alles, was der grosse Bruder macht, aber einfach viel leichter.»

Mit Pirmin und Andrin Ospelt hat der FC Vaduz zwei Buben, wie man sie sich als Verein nur wünschen kann. Es sind aufgeweckte Burschen, die sich begeistern können und grosse Freude an der Bewegung haben. Wohin ihr sportlicher Weg schliesslich führen wird, steht noch in den Sternen.

Der FCV ist eine Familie

Alex Bucher liebt den Fussball, und er liebt den FC Vaduz. Der 45-Jährige ist Torhüter bei den Special Olympics Liechtenstein und engagiert sich gleichzeitig als Freiwilliger Stadionhelfer für den FC Vaduz.

«Ich kann nicht sagen, dass ich ein Fan bin», sagt Alex Bucher zu Beginn des Gesprächs. Er sei Mitarbeiter beim FC Vaduz und das könne man nicht vermischen. Doch je länger er über den FC Vaduz, seine Erlebnisse und Erinnerungen mit dem Verein erzählt, desto klarer wird, dass sein Herz eben doch für den FCV schlägt. Für den Verein ist er als Stadionhelfer vor allem bei Heimspielen im Einsatz. Zu seinen Aufgaben gehört es beispielsweise, den Rasen in der Pause wieder her zu richten und grössere Löcher zu stopfen, oder die Spielerbänke nach der Partie zuzudecken. Für ihn ist es eine Ehre, dass er sich für den Verein engagieren kann. «Ich finde es schön, dass ich diese Möglichkeit bekommen habe und mithelfen kann. Ich will dafür auch auf keinen Fall bezahlt werden, denn ich mache das einfach gerne», betonte er.

In den mittlerweile mehr als zehn Jahren, in denen er beim FCV mit anpackt, ist ihm der Verein ans Herz gewachsen. «Der FC Vaduz ist für mich eine Familie.» Er habe in der Zeit viele Leute kennengelernt und sowohl schöne als auch schwierige Momente miterleben können. Vor allem die persönlichen Kontakte sind es aber, welche Alex Bucher an der Nähe zum Verein schätzt. Mit vielen Trainern und dem Team der Geschäftsstelle habe er immer gute Kontakte gepflegt. Aber auch zum ein oder anderen Spieler schaut er gerne auf. Als einen dieser Spieler nennt er Peter Jehle, der auf der gleichen Position wie er selbst jahrelang sicherer Rückhalt des FCV war. Aber auch zu Benjamin Büchel, der heute das Tor hütet, schaut Bucher auf. «Ich schaue immer genau zu und versuche mein eigenes Spiel dadurch zu verbessern.» Manchmal laufe er nach dem Spiel sogar selbst zu Büchel hin und rede kurz mit ihm. «Ich habe ihm auch schon gesagt, was er in gewissen Situationen besser hätte machen können», sagte Bucher mit einem schelmischen Grinsen. Aber genau diese Nähe ist es, die ihm so gut am FCV gefällt und weshalb er sich auch in den kommenden Jahren gerne für den Verein engagiert.

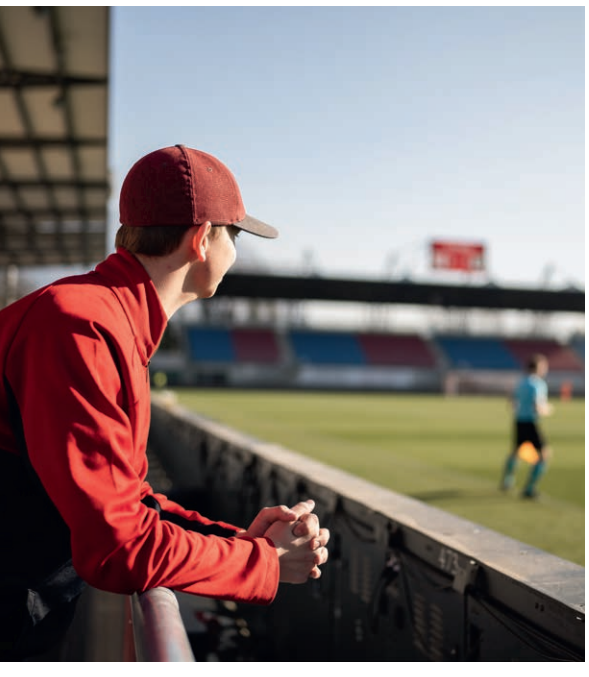
Eine einprägsame Erscheinung

Alex Bucher fällt auf. Egal wo er ist, wer ihn schon einmal gesehen hat, wird sich an ihn erinnern können. «Ich bin ein sehr emotionaler Mensch», sagt er von sich. Das sei einerseits etwas Gutes, andererseits müsse er sich deswegen aber auch manchmal zurückhalten. Wenn er als Stadionhelfer für den FC Vaduz im Einsatz ist beispielsweise. «Ich muss mich manchmal wirklich zurückhalten, dass ich nicht zu laut werde.» Vor allem als keine Fans zugelassen gewesen seien und es im Stadion still war. «Das war ja peinlich, wenn ich mir Videos vom Spiel angeschaut habe und man den Bucher rumschreien hört», erzählt er mit einem Lachen. Mit seiner Leidenschaft versucht er aber auch die Fans auf den Rängen zu motivieren. Eigentlich sei dies die Aufgabe von Maskottchen Wolfi, doch der sei ja vor allem am Anfang des Spiels und in der Pause unterwegs. Emotional zeigt sich der gebürtige Innerschweizer, der schon lange in der Region wohnt, auch als Spieler. «Da sagt mir mein Trainer oft: Alex, du musst jetzt ein bisschen ruhiger sein.» Das falle ihm zwar manchmal schwer, er habe sich in dieser Hinsicht aber schon deutlich verbessert. Aber auch abseits von Fussballplätzen fällt Alex Bucher auf. «Ich bin immer so unterwegs», sagt er und zeigt auf seine abgelegten Kleidungsstücke. Ein Hut, eine Sporttasche und weitere Accessoires in auffälligen Regenbogenfarben gehören dazu. «Ich will damit ein Zeichen setzen. Ich bin selbst homosexuell und finde, dass keine Unterschiede zwischen den Menschen gemacht werden sollen. Alle Menschen sind gleich, egal von wo sie kommen und zu wem sie sich hingezogen fühlen», sagt er entschlossen.

Sicherer Rückhalt im Team

Selbst steht Alex Bucher seit rund 15 Jahren auf dem Fussballplatz. Er sei damals beim Fussballspielen in seinem Wohnort Grabs gesehen und entdeckt worden. Seither hütet er das Tor bei den Special Olympics Liechtenstein. Zu seinen Stärken auf dem Platz gehören ihm zufolge seine guten Reflexe, dank welchen er schon manch ein Gegentor verhindern konnte. Die Special Olympics Liechtenstein machten mit tollen internationalen Leistungen schon auf sich aufmerksam. Alex Bucher selbst war auch schon im Ausland für Liechtenstein im Einsatz, bestreitet im Mai aber dennoch eine Premiere. «Es wird meine erster internationaler Einsatz, zu dem wir mit dem Flugzeug anreisen», sagt er und erklärt, dass in Malta ein Turnier stattfinde. Um optimal darauf vorbereitet zu sein, trainieren Bucher und sein Team fleissig. Seit einigen Jahren müssen sie dies nicht mehr auf den Sportplätzen des Gymnasiums tun, sondern können die Infrastruktur des FC Vaduz nutzen und am Rheinpark Stadion trainieren. Eine tolle Sache, die zu noch schöneren Erfahrungen geführt hat. Ein, zwei Mal pro Jahr übernehmen die Profis des FC Vaduz das Training seiner Mannschaft. Er selbst kann unter anderem von der Erfahrung von Torhütertrainer Sebastian «Selle» Selke profitieren. «Das sind schon sehr schöne Momente. Ich versuche so viel wie möglich von den Profis zu lernen und mich immer weiter zu verbessern.»

Tobias Bürzle verpasst praktisch kein Spiel des FC Vaduz, und auch wenn der FCV nicht spielt, ist er fast immer auf dem Fussballplatz.



163 Spiele, 8 Länder und 32 Mal FC Vaduz. «Ein ruhiges Jahr findet zum Glück ein Ende!», notiert Tobias Bürzle in seiner Jahreszusammenfassung von 2021. Dass der 22-Jährige kein normaler Fan ist, wird schnell klar. Er ist ein Groundhopper und gleichzeitig leidenschaftlicher FCV-Fan. Seit Jahren versucht er, kein Spiel der Vaduzer zu verpassen. Und wenn es doch einmal vorkommt, dann ärgert er sich darüber. «Es hat mich richtig aufgeregt, als in Eschen ein Spiel unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden hat», nervt er sich noch immer. Auf die Frage, ob er nicht einfach durch den Zaun hätte reinschauen können, meint er, dass es nur zähle, wenn man wirklich auf der Anlage gewesen sei. Das war auch zu Corona-Zeiten und in Fällen, in denen Gästefans verboten waren, nicht ganz einfach. Wenn irgendwie möglich, findet der Triesner einen Weg, sein Team zu unterstützen und trotz Gästeverbots – wenn auch bedeckter als sonst – mit dabei zu sein.

Der FC Vaduz hat Priorität

Tobias Bürzle erzählt, dass er sich schon immer Spiele des FC Vaduz angeschaut habe. Fanatische Züge nahm das Ganze aber erst vor ein paar Jahren an. «Ich habe mir irgendwann gesagt: Entweder ganz oder gar nicht.» Als richtiger Fan wolle er bei allen Spielen dabei sein. Dabei kommt es ihm nicht darauf an, ob der FC Vaduz am Freitagabend in Genf spielt oder mitten am Nachmittag ein Vorbereitungsspiel in Altach bestreitet. Im Job – der FCV-Fan arbeitet Vollzeit als Logistiker – habe es deswegen noch nie Probleme gegeben. «Soweit ich mich erinnere, musste ich noch keinen einzigen Ferientag für ein Spiel des FCV nehmen». Er arbeite an normalen Arbeitstagen jeweils etwas zu viel, um dann an Spieltagen, wenn nötig, früher Feierabend machen zu können.

Ein Spiel hier, ein anderes dort

Doch es sind nicht nur die Spiele des FC Vaduz, welche Tobias Bürzle begeistern. Als Groundhopper besucht er in «normalen Jahren», wie er sagt, rund 220 Fussballspiele. «Ich schaue mir immer an, wo der FC Vaduz spielt, denn das hat Priorität. Dann plane ich mein Wochenende darum herum.» Zu den FCV-Spielen kommen so je nachdem vier, fünf weitere Spiele pro Wochenende dazu. Wenn Vaduz beispielsweise am Freitagabend spielt, dann steht einem Wochenendtrip in weitere Ferne nichts im Weg, wo er sich dann oft Spiele aus irgendwelchen Regionalligen anschaut. «Ich entscheide mich meistens einfach für einen Ort, setze mich in den Zug und schaue auf dem Weg, was für Spiele ich mir anschauen könnte», erklärt er sein Vorgehen. Das Spezielle am Groundhopping, wie er es betreibt, ist, dass er praktisch ausschliesslich mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist. So kommt es durchaus vor, dass ein Derbybesuch im Bregenzerwald, wo die Stimmung übrigens sensationell sei, pro Weg drei Stunden Reisezeit beansprucht. Für ihn ist das aber kein Problem. «Ich fahre sehr gerne Zug und bin gerne für mich allein. Ab und zu treffe ich dann vor Ort wieder Leute, die ich schon lange nicht mehr gesehen habe. Wieso ich mir das aber alles antue, frage ich mich manchmal schon auch selbst. Schlussendlich kombiniere ich viele Sachen, die ich einfach gerne mache. Für mich ist das besser, als zu Hause rumsitzen und nichts tun.»

Entweder ganz oder gar nicht

Groundhopping in der Region und ganz Europa

Tobias Bürzle beschreibt sich selbst als introvertierten Typen. Und dennoch falle es ihm vor Ort nicht schwer, Anschluss zu finden. Die anderen Groundhopper würde man meistens erkennen und das, obwohl es keine wirkliche Community gibt. «Die meisten sind selbst organisiert. Ich schreibe vielleicht ab und zu mal jemandem, den ich kennengelernt habe, wenn ich schon lange nicht mehr an einem Ort war. Meistens bin ich aber allein unterwegs», sagt er. Ihm zufolge gibt es auch keinen Wettbewerb unter Groundhoppern, wer denn am meisten Spiele besucht habe. «Ich mache das nur für mich». Und für sich macht er es richtig. Tobias Bürzle kann sich an etliche Details von vielen Spielen erinnern, notiert akribisch wo und wann er an welchem Spiel war und welche Fussballplätze er noch zu besuchen hat, um beispielsweise alle Spielstätten einer Liga zu komplettieren. So fehlen ihm nur noch sieben Plätze bis er sagen kann, dass er auf jedem Fussballplatz in ganz Vorarlberg ein Spiel gesehen hat. Seine Reisen und die mittlerweile weit mehr als eintausend besuchten Spiele haben den begeisterten Fussballfan in etliche Länder Europas gebracht. Eine der coolsten Erfahrungen habe er bei einem internationalen Spiel des FC Vaduz in Island gemacht und eines der Länder, das er gerne noch besuchen möchte, wäre Schottland.

Mit Freude bei der Sache

Ein Ende seines zeitintensiven Hobbys ist nicht in Sicht. Denn auch nach Jahren, in denen Fussball praktisch jedes Wochenende das Hauptprogramm war, macht ihm das Groundhoppen und das Besuchen der FCV-Spiele grossen Spass. Für ihn ist dabei nicht einmal entscheidend, ob der FC Vaduz in der Super League oder in der Challenge League spielt. Ihm gefällt es sogar gut, dass es in der Challenge League oft so sei, dass Jeder Jeden schlagen könne, während in der Super League die Kräfteverhältnisse klarer verteilt seien. «Da sind die Spiele immer spannend.» Durch die unterschiedlichen Spielorte eröffnen sich für ihn je nach Ligazugehörigkeit entsprechend auch neue Möglichkeiten, seinem Hobby als Groundhopper nachzugehen.

Ein Name – Drei Fussballerleben

Wenn beim FC Vaduz der Name Moser fällt, dann wissen alle, wer damit gemeint ist. Vater Herbert und die Söhne Manfred und Roland – zusammen drei Schwergewichte des Fussballs in Liechtenstein.

«Da bleibe ich nicht lange!» – Dieser mehr als ernüchternde Gedanke schoss Herbert Moser durch den Kopf als der gebürtige Kärntner 1957 zum ersten Mal liechtensteinischen Boden betrat, um in Vaduz eine Stelle als Architekt anzunehmen. Gekommen ist es ganz anders. 65 Jahre später ist er immer noch da und längst zu einer Legende geworden. «Papa Moser», wie er in Fussballerkreisen genannt wird, hat prägende Spuren in der Geschichte des FC Vaduz und des Fussballs in Liechtenstein hinterlassen, genauso wie seine Söhne Manfred und Roland. Zusammen sind es drei Fussballerleben, die vereint unter dem Namen Moser eine eindrückliche Geschichte von Leidenschaft für den Fussball, Identifikation mit dem Verein und Engagement für die Sache erzählen.

Geboren 1933 kam der heute 89-jährige Herbert Moser schon früh mit Fussball in Kontakt. Er spielte zuerst im Dorfverein Friesacher AC. Später, als sein Talent erkannt wurde in Villach, dann in Düsseldorf, wo es ihn aus beruflichen Gründen hingezogen hatte, und schliesslich bis zum Ende seiner Laufbahn beim FC Vaduz.

Dort hat er ausser Präsident so ziemlich jede Funktion bekleidet, die man sich vorstellen kann, und vor allem hat er von der ersten Mannschaft bis zu den Veteranen auch sehr viel gespielt. Rekordverdächtig waren die Wochenenden, an welchen Herbert Moser im bereits sehr fortgeschrittenen Fussballalter von Freitag bis Sonntag gleich in drei Teams im Einsatz war. «Da war ich dann am Sonntag nach dem dritten Spiel schon ein wenig müde», schmunzelt er lakonisch. Für ihn war es einfach selbstverständlich, immer dort zu helfen, wo jemand gebraucht wurde. Neben insgesamt 44 Jahren auf dem Rasen sind so schliesslich noch etliche Jahre mit Ämtern und Funktionen bei seinem FC Vaduz und auch sieben Jahre als Präsident des LFV hinzugekommen, stets getreu seinem Motto «Funktionäre sind für die Sportler da – nicht umgekehrt». 2004 erhielt er als Anerkennung für seine grossen Verdienste um den FC Vaduz die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verliehen.

Vom Virus Fussball wurde auch Herbert Mosers ältester Sohn Manfred früh infiziert. Schon als kleiner Bub war er auf allen Fussballplätzen mit dabei und konnte es kaum erwarten, bis er mit zwölf endlich zu den damals jüngsten Junioren des FC Vaduz durfte. Mit fünfzehn sah man Manfred Moser dann bereits in der ersten Mannschaft spielen und bald wurde der FC Zürich auf den talentierten Mittelfeldspieler aufmerksam.

«Profi zu werden, war eigentlich gar kein Gedanke. Es hat sich halt so ergeben, weil unser damaliger Trainer die richtigen Leute beim FCZ gekannt und auf mich aufmerksam gemacht hat», blickt der heute 63-Jährige auf die Anfänge seiner Karriere zurück, «doch mein Vater wollte zunächst gar nicht, dass ich nach Zürich gehe. Er wollte, dass ich meine Lehre bei der VP Bank abschliesse». So kam der Profivertrag schliesslich erst zustande, nachdem die Zürcher ihm eine Stelle besorgt hatten, die es ihm erlaubte, Fussball und Ausbildung unter einen Hut zu bringen. Damals 1977 war Manfred Moser 19 Jahre alt und bereits in der Saison 1980/81 wurde er mit dem FCZ Schweizer Meister.

Das war auch die Zeit, in der sich Liechtenstein langsam aufmachte, die internationale Fussballbühne zu betreten. Nach einigen Tests mit inoffiziellen Auswahlen stand der Mittelfeldstratege 1982 schliesslich auch beim ersten offiziellen Länderspiel Liechtensteins auf dem Platz. Gegner war die Schweiz, deren Akteure er von der Nationalliga A natürlich bestens kannte.

Für ihn ist es allerdings bei diesem einen offiziellen Länderspiel geblieben, denn das nächste fand erst acht Jahre später statt und da war er im Gegensatz zu seinem Bruder Roland, der Liechtenstein gegen die USA als Kapitän auf den Platz führte, nicht mehr mit dabei.

Das bedeutet aber nicht, dass die beiden trotz vier Jahren Altersunterschied nie miteinander gespielt hätten. Im Gegenteil, Manfred und Roland Moser bildeten ab Mitte der 1980er-Jahre mehrmals ein starkes Duo beim FC Vaduz. «Natürlich war Manfred mein Vorbild», beschreibt Roland Moser die Beziehung zu seinem Bruder, «das heisst jedoch nicht, dass nicht ab und zu die Fetzen flogen. Wenn Mani von den Gegnern wieder einmal in die Mangel genommen wurde, war ich aber sofort zur Stelle, um ihn zu schützen und wenn nötig auch zu ‹rächen›.»

Auch Roland fand sehr früh Aufnahme in der ersten Mannschaft des FC Vaduz und

hatte mehrere Anfragen von Proficlubs. Letztendlich ist es allerdings bei einem kurzen Abstecher zum FC St. Gallen geblieben. Den Grund dafür verrät der 59-jährige Vaduzer ohne Wehmut. «Eigentlich ist es ganz einfach. Ich hatte Heimweh und wollte daher lieber hier bleiben.» Und er fügt hinzu, dass er hauptsächlich stolz auf seine Fussballvergangenheit sei, weil er als einer der Pioniere Bleibendes hinterlassen habe. «Wir haben damals den Weg zu einer Professionalisierung des Fussballs in Liechtenstein bereitet. Ich durfte 1992 beim ersten Europacup-Spiel des FC Vaduz gegen Odessa mit dabei sein und auch in der Nationalmannschaft 1994 beim ersten Qualifikationsspiel der Länderspielgeschichte gegen Nordirland.»

Den Mosers liegt das Fussballspielen zweifellos im Blut, aber nicht nur das, sondern auch die Bereitschaft, etwas zurückzugeben. Wie schon Papa Herbert Moser waren Manfred und Roland auch neben dem Platz für ihren FC Vaduz da, als sie danach gefragt wurden. Sieben Jahre als Profi hatten Manfred zu einer Integrationsfigur in Vaduz gemacht, die den Verein auch als Sportchef und Präsident voran brachte. Unter seiner Führung wurde mit dem Aufstieg in die heutige Challenge League aus dem einstigen Dorfverein endgültig der Proficlub. Und für den Aufbau professioneller Strukturen stellte sich einige Jahre später auch Roland Moser zur Verfügung. Er bekleidete das Amt des Vizepräsidenten, war ebenfalls Sportchef und schliesslich auch Finanzchef. Der Apfel fällt eben nicht weit vom Stamm, zumindest nicht bei den Mosers.

Heute sind Fussball und der FC Vaduz nicht mehr die alles dominierenden Themen, wenn die drei zusammensitzen. Über ihren FC Vaduz halten sie sich auf dem Laufenden, tauschen sich aus und besuchen das eine oder andere Spiel. Ganz ohne geht's dann eben doch nicht.

Wer Grosses vorhat,
braucht maximale Sicherheit.

Für jede Herausforderung gerüstet.
Mit visionärem Banking immer den Fortschritt im Blick.

Das gemeinsame Erreichen gesteckter Ziele ist das Geheimnis erfolgreicher Partnerschaften. Mit der LLB haben Sie eine dynamische Partnerin an Ihrer Seite, die exzellentes Private Banking, herausragende Expertise im institutionellen Geschäft und preisgekrönte Anlagekompetenz bietet. Denn wir wissen: Gemeinsame Erfolge schaffen Vertrauen und Bindung. www.llb.li

Liechtensteinische Landesbank 1861

Tradition trifft Innovation.

Bild: Eddy Risch

Ich schaue Schritt für Schritt in die Zukunft

Trainerwechsel sind im Profifussball gang und gäbe. Im Winter kam es beim FC Vaduz zu einer Neuverpflichtung auf dieser Position. Alessandro Mangiarratti heisst der neue Chef an der Seitenlinie der Vaduzer.

Wie ist es zu deinem Engagement beim FC Vaduz gekommen?
Ich war davor Trainer bei der U21 von YB. Wenn man in einer solchen Position ist, hofft man natürlich immer darauf, den nächsten Schritt machen zu können. Bei YB hat sich dies nicht abgezeichnet und dementsprechend musste ich die Chance ergreifen. Es ging dann ziemlich schnell. Wir haben Gespräche geführt und es hat beidseitig gepasst.

Wie war es für dich aus der Stadt Bern hier in die Region zu kommen?
Es ist schon eine Umstellung. Ich habe in Bern wenige hundert Meter vom Stadion entfernt gewohnt, konnte praktisch alles zu Fuss erledigen. Hier bin ich auf das Auto angewiesen, da ich in Sargans wohne. Aber ansonsten gefällt es mir sehr gut hier. Wir waren beispielsweise mit der Mannschaft in Malbun. Mir gefallen die Berge allgemein, da ich selbst gerne Ski fahre. Ausserdem finde ich es schön, dass ich von hier aus meine Familie im Tessin gut besuchen kann – ich tu das rund ein- bis zweimal pro Woche. Ganz neu war Vaduz und die Region für mich aber natürlich nicht, da ich selbst als Spieler schon oft hier gespielt habe.

Wie war dein Anfang in Vaduz?
Ich wurde vom Verein sehr herzlich aufgenommen. Es wurde alles unternommen, dass ich mich hier sofort wohlfühle. Auch die familiäre Atmosphäre rund um den Verein hat es für mich einfach gemacht, hier schnell Anschluss zu finden.

Und wie waren deine ersten Monate mit der Mannschaft?
Klar, wenn man als Trainer zu einem neuen Verein kommt, braucht es seine Zeit, bis man alle Spieler wirklich kennenlernt. Da ich in der Vorbereitung nicht sehr lange Zeit hatte, mit der Mannschaft zu arbeiten und auch danach immer wieder Spieler verletzt waren, dauerte es natürlich auch, bis meine Spielidee sich langsam etabliert hat.

Was für ein Typ Trainer bist du?
Ich bin eher ein ruhiger Typ. Es ist nicht meine Art, an der Seitenlinie rumzuschreien. Trotzdem kann auch ich manchmal laut werden und ich versuche beim Spiel immer in Kontakt mit der Mannschaft zu sein. Auch sonst suche ich natürlich oft das Gespräch mit den Spielern, gerade auch am Anfang, um jeden besser kennenzulernen.

Inwiefern unterscheidet sich deine Arbeit als Trainer einer Profimannschaft zu deinem vorherigen Engagement?
Eigentlich kaum – die Arbeit mit der Mannschaft ist sehr ähnlich. Etwas ungewohnt ist für mich vor allem die Medienarbeit und dass man sich dadurch viel öfter mit Fragen konfrontiert sieht. Ganz neu ist aber auch das nicht, da ich auch in Chiasso eine Zeit lang die Profimannschaft trainierte.

Was sind deine Ziele als Trainer?
Ich habe studiert und eine Ausbildung als Sportlehrer abgeschlossen. Für mich war aber eigentlich klar, dass ich nach meiner aktiven Karriere im Fussball bleiben werde. Ich will die Chance in Vaduz nutzen, mit der Mannschaft weiterkommen und vor allem Spass in meinem Job haben. Das ist mir sehr wichtig. Danach schaue ich Schritt für Schritt in die Zukunft.

Was machst du, wenn du gerade nicht auf dem Fussballplatz bist?
Ich habe gemerkt, dass ich mehr auf mich schauen und mir auch manchmal eine Auszeit gönnen muss, da ich als Trainer eigentlich rund um die Uhr an Fussball und den Job denke. Ansonsten verbringe ich gerne Zeit mit meiner Familie, lese gerne oder fahre Ski. Ich interessiere mich auch für viele verschiedene Sportarten, beispielsweise Hockey. Und ich bin sehr interessiert an neuen Technologien.

Beste Pflege für den Rasenplatz

Harun Yasar bei der Arbeit.

Sportrasen-Coach Stefanie Jurthe und Esther Novakowitsch-Gassner bei der Begutachtung einer Bodenprobe.

Bilder: Nils Vollmar

Die Bereitstellung eines perfekten Fussballrasens erfordert viel Wissen und Engagement. Während des Jahres pflegen die Platzwarte vom Werkbetrieb Vaduz die Naturrasenplätze und den Kunstrasenplatz im und um das Rheinpark Stadion. Beratend steht ihnen Stefanie Jurthe zur Seite, die für das Sportrasen-Coaching zuständig ist.

Die Platzwarte Esther Novakowitsch-Gassner, Harun Yasar und Mario Rietzler zeichnen für die Pflege und Instandhaltung der Rasenplätze im Rheinpark Stadion verantwortlich. Gabi Tino kümmert sich um die Reinigung. Wöchentlich werden die mit dem Sport-Coaching vereinbarten Massnahmen geprüft und je nach Wetterlage angepasst. Das Stadion erfüllt die hohen internationalen Normen der FIFA und der UEFA. Die gesamte Anlage ohne Nebenflächen ist ungefähr 3,5 Hektar gross und wird vom FC Vaduz, dem Liechtensteiner Fussballverband, Gastmannschaften und für Veranstaltungen genutzt. Das Team des Werkbetriebes ist aber nicht nur für die Rasenpflege erster Ansprechpartner, sondern ist zudem zuständig für die Wartung und Reparatur der technischen Anlagen, die Pflege der Arbeitsgeräte, die Koordination von Veranstaltungen und das Bereitstellen von Infrastrukturen für Spieler, Publikum und die Medienvertreter.

Rund 20 Begehungen pro Jahr

Mit jedem Jahreswechsel tritt Sportrasen-Coachin Stefanie Jurthe auf den Plan und zieht im Rheinpark Stadion Bodenproben für die Nährstoffanalyse. Auf Basis dieser Daten wird ein individueller Jahresdüngeplan für alle Fussballplätze im und um das Stadion erstellt. In einem vierwöchigen Rhythmus, abgestimmt auf den saisonalen Bedarf, werden die notwendigen Nährstoffe vom Team des Werkbetriebs auf den Rasenplätzen ausgebracht. Ziel ist es, die Rasentragschicht für die Rasengräser in einem optimalen Zustand zu halten. Nährstoffe können nur dann von der Pflanze aufgenommen werden, wenn der Boden-Luft-Haushalt ausgewogen ist und der Boden eine optimale Bodenfeuchtigkeit besitzt. Um diese Anforderungen zu erfüllen, sind viele einzelne Pflegeschritte notwendig, wie Sanden, Lockern, Vertikutieren, Striegeln, Nachsähen und vieles mehr. In einem Unterhaltsplan, der unter anderem auf die Trainingszeiten des FC Vaduz abgestimmt ist, sind für das gesamte Jahr alle einzelnen Schritte getaktet, damit die Pflege reibungslos durchgeführt werden kann.

Mehr als 20 Begehungen pro Jahr sind notwendig, um die idealen Voraussetzungen für die Rasennutzung zu schaffen. Mittels Zustandsanalyse wird die Entwicklung jedes Platzes von Stefanie Jurthe dreimal jährlich bis ins Detail dokumentiert, damit die hohen Anforderungen erfüllt werden können. Nach DIN-Norm standardisierte Untersuchungen, wie beispielsweise die Prüfung der Wasserdurchlässigkeit, die Scherfestigkeit, die Ebenflächigkeit, die Oberflächenhärte oder der Deckungsgrad sind dabei wesentliche Faktoren zur Beurteilung eines Spielfeldes. Durch alle diese Massnahmen kann vorausschauend budgetiert und ein effizienter Zeitplan für alle Pflegemassnahmen erstellt werden.

BANQUE HAVILLAND

LIECHTENSTEIN

IHR VERMÖGEN IST UNSER ANLIEGEN

E^3 = UNTERNEHMERISCHE EINSTELLUNG + EXPERTENWISSEN + EMPATHIE

PRIVATE BANKING SERVICES

INVESTMENT SERVICES

Banque Havilland (Liechtenstein) AG
Austrasse 61
9490 Vaduz
Liechtenstein

+423 239 33 33
www.banquehavilland.li

Unser Star im Hinter-grund

Interview mit unserem langjährigen Mitarbeiter und FCV-Materialwart David Montinari

Monti, was genau sind deine Aufgaben beim FC Vaduz und wie lange bist du schon im Verein?
Ich bin seit dem 1. September 2009 beim FC Vaduz und bin für das Material bei den Trainings und den Spielen der 1. Mannschaft verantwortlich. Bei den Auswärtsspielen fahre ich jeweils mit dem Material vor und richte die Kabine ein. Auch bin ich für die Bestellungen der Trainingsklamotten und der Trikots bei unserem Ausrüster Ochsner Sport / Puma zuständig und bedrucke im Anschluss die Leibchen mit Namen, Nummern und den jeweiligen Badges. Früher war ich zudem noch für das Waschen der Kleider verantwortlich. Dies macht in der Zwischenzeit allerdings unsere Waschfrau Teresa, welche einen Top-Job leistet. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön dafür.

Du hast vor kurzem dein 500. Spiel mit dem FC Vaduz absolviert: Welches Spiel bleibt dir besonders positiv und welches besonders negativ in Erinnerung?
Positiv in Erinnerung gebliebene Spiele gibt es einige. Am emotionalsten war sicherlich das UEFA Europa League Qualifikation Rückspiel gegen Vojvodina Novi Sad. Im Hinspiel zuhause haben wir nämlich mit 0:2-Toren verloren. Im Rückspiel gelang uns dann dank einem Tor zum 3:1 in der 97. Minute durch Moreno Merenda die unglaubliche Wende. Natürlich war auch das Rückspiel in der UEFA Europa League Qualifikation gegen die Eintracht aus Frankfurt vor rund 50 000 Zuschauern ein absolutes Highlight. Die Stimmung war unglaublich. Am Spielfeldrand nimmt man diesen Lärm nochmals anders wahr als auf den Zuschauerrängen. Negativ in Erinnerung bleiben mir kurz gesagt all diese Spiele, welche wir verloren haben.

Ein grosses Hobby von dir ist die Trikot-Sammlerei: Wie viele Trikots hast du in all den Jahren bereits gesammelt?
Insgesamt habe ich rund 180 Trikots gesammelt. Viele davon habe ich bei den Meisterschafts-, Test- sowie Europa League-

Bild: FC Vaduz

Spielen erhalten. Einige allerdings auch bei Charity Auktionen. Unter anderem habe ich in meinem Repertoire die Matchworn- oder Matchprepared-Shirts von Messi, Ronaldo und Neymar. Einen grossen Teil meiner Sammlung kann man auf meiner Website www.matchworn.ch einsehen.

Welches Trikot verbindest du mit einer speziellen Geschichte? Auf welches Trikot bist du besonders stolz?
Jedes Trikot hat seine eigene Geschichte. Gerade die aus der Bundesliga sind für mich sehr speziell. Mein Top-Shirt ist allerdings jenes von Mario Frick. Mario ist ein sehr guter Trainer und hat in Vaduz sehr gute Arbeit geleistet, sowohl sportlich wie auch menschlich. Richtig stolz bin ich auch auf das Matchtrikot von Maldini – notabene der beste Verteidiger aller Zeiten!

Was wünschst du dir für die Zukunft des FC Vaduz?
Für den FC Vaduz allgemein wünsche ich mir endlich wieder etwas mehr Zuschauer im Rheinpark Stadion. Die Stimmung und Emotionen des «zwölften Manns» sind für die Mannschaft unheimlich wichtig und treiben sie sportlich zu Höchstleistungen. Für die Mannschaft wünsche ich mir noch viele Siege und den Aufstieg in die Credit Suisse Super League! Hopp Vadoz!

Alle Trikots von David Montinari:
→ **matchworn.ch**

Bild: Eddy Risch

Dritte Halbzeit

VIP-Club mit neuem Vorstand

Der VIP-Club, als einer der beiden Gönnervereinigungen des FC Vaduz, hat einen neuen Vorstand. Die neuen Vorstandsmitglieder rund um Präsident Philipp Schädler kümmern sich um die Belange der Mitglieder und fiebern bei jedem Spiel mit dem FC Vaduz mit.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit! Hopp Vadoz!

Alle Informationen zu unseren Gönnervereinigungen

Jetzt mitmachen!

Gewinne 2×2 VIP-Tickets

In welcher anderen Sportart ist der FCV-Junior Pirmin Ospelt ebenfalls sehr talentiert?

1. Unihockey
2. Tennis
3. Ski

Sende uns deine Antwort mit dem Betreff «Wettbewerb V32» an info@fcvaduz.li

Unter allen richtigen Antworten verlosen wir 2×2 VIP-Tickets für ein Spiel nach Wahl des FC Vaduz in der kommenden Saison. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahmeschluss ist der 31. Mai 2022.

Hot oder Schrott?

Wie findest du die zweite Ausgabe unseres neuen FCV-Magazins? Lass es uns wissen und sende uns dein Feedback auf

info@fcvaduz.li
mit dem Betreff «Feedback V32»!

Besten Dank und hopp Vadoz!